

# Augusto Giacometti

The background of the cover is a dark, textured surface. It features several organic, irregular shapes in bright colors: a large, jagged yellow shape in the upper center, a cluster of red shapes in the lower left, and a cluster of blue and purple shapes in the lower right. There are also smaller, scattered green and blue shapes throughout the dark background.

Michael Egli, Denise Frey, Beat Stutzer  
Catalogue raisonné | Band 2

# Augusto Giacometti

## Catalogue raisonné

Gemälde, Wandgemälde,  
Mosaiken und Glasgemälde

Band 2

Michael Egli, Denise Frey und Beat Stutzer

mit Beiträgen von Karoline Beltinger,  
Francesco Caruso, Silja Meyer,  
Alessandra Vichi und Stéphanie Vuillemenot

Œuvrekataloge Schweizer Künstler  
und Künstlerinnen 31

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Scheidegger & Spiess

# Drei Fenster im Chor der Kirche St. Nikolaus, Küblis

1921–1922

Kat. 535.1–Kat. 535.3

Die Kirche St. Nikolaus in Küblis stammt in ihren wesentlichen Strukturen aus dem 15. Jahrhundert. Der dreiseitig geschlossene Chor mit spätgotischem Netzgewölbe, erbaut von 1487 bis 1491, sowie das Gewölbe des Langhauses sind das Werk des Baumeisters Steffan Klain (gest. 1492), der auch den Neubau der Churer Martinskirche prägte. Ab 1921 wird die Pfarrkirche unter der Leitung der Churer Architekten Otto Schäfer (1879–1953) und Martin Risch (1880–1961) renoviert (Abb. 1).<sup>1</sup> Anlässlich dieser Renovation wird entschieden, das grell durch die Chorfenster einfallende Licht durch Glasgemälde zu reduzieren.<sup>2</sup> Die Architekten Schäfer & Risch, die bereits zuvor Augusto Giacometti mit dem Projekt in der Kirche von Langwies, das allerdings nicht realisiert wurde, und mit den Fenstern im südseitigen Langhaus von St. Martin in Chur (Kat. 532.1–Kat. 532.3) betraut haben, dürften auch in Küblis wesentlich die Wahl des Künstlers bestimmen.<sup>3</sup> Die Finanzierung der Glasgemälde erfolgt weitgehend über Spenden einzelner Familien, die in Küblis wohnen oder aus dem Ort stammen.<sup>4</sup> Die Namen der wichtigsten Geldgeberinnen und Geldgeber sind in Inschriften am Fusse der Fenster festgehalten.

Am 27. August 1921 berichtet Augusto Giacometti seiner Mutter, er arbeite an den Skizzen für die Fenster in Küblis und müsse die Entwürfe bald dorthin schicken (Abb. 2).<sup>5</sup> Wenige Tage später folgt eine Reise nach Küblis.<sup>6</sup> Im Januar des folgenden Jahres ist der Glasmaler Oskar Berbig (1884–1930) bereits mit der Umsetzung der Glasgemälde befasst. In einem Schreiben an Erwin Poeschel kommentiert Giacometti die Ausführung seiner Entwürfe: «Die Fenster für Küblis sind noch nicht fertig. Es geht noch eine Weile. Sie werden aber gut. Ich freue mich darüber, dass ein so kleines Dorf etwas Rechtes bekommt. Das farbige Glas hat einen eigenen Reiz. Es ist schon an und für sich ungegenständlich und entmaterialisiert.»<sup>7</sup> Anlässlich eines Besuchs im Zürcher Atelier von Berbig zeigt sich Giacometti Ende März erfreut über die fertiggestellten Fenster: «Die Fenster für Küblis sind schön geworden! Man glaubt im Dom von

Mailand zu sein!»<sup>8</sup> Vor dem Einbau werden die drei Glasgemälde bis zum 23. April im Treppenhaus des Zürcher Kunsthause präsentiert.<sup>9</sup> Hans Trog (1864–1928) berichtet am 1. April 1922 in der *Neuen Zürcher Zeitung* mit Begeisterung von der dortigen Präsentation der Fenster.<sup>10</sup> Im Sommer werden sie an ihrem Bestimmungsort eingesetzt. Nach seiner Besichtigung der neuen Chorfenster in Küblis hält Giacometti fest: «Es war für mich sehr wichtig die Sachen in Küblis zu sehen. Sie wirken anders als im Kunsthause. Im Kunsthause standen die Fenster dicht beieinander. Man hatte die Illusion, es könnte ein einziges mächtiges Fenster sein. Also Münster, Dom. Man phantasierte sich eine Reihe solcher Fenster nebeneinander. [...] In Küblis ist natürlich alles einfacher, bescheidener. Man weiss, es ist eine Landkirche und das Phantasieren über ausserordentliche Dimensionen ist ausgeschaltet.»<sup>11</sup> Entgegen den überlieferten Dokumenten datiert Augusto Giacometti in seinem handschriftlichen Werkverzeichnis die Fenster der Nikolauskirche in das Jahr 1921.<sup>12</sup> Dieser Datierung folgt Hans Hartmann.<sup>13</sup>

Die drei Fenster des Chorpolygons sind jeweils in zwei schmale Lanzetten gegliedert, die unter einem bekrönenden Fischblasenmasswerk vereint werden. Das Masswerk, eine Kopie aus den frühen 1920er-Jahren der originalen Steinprofile, nimmt eine ungegenständliche Buntverglasung auf.<sup>14</sup> Jede der schmalen Fensterbahnen ist mit zwei übereinander angeordneten Apostelfiguren besetzt. Die Gruppe der zwölf Apostel scheint gleichsam den Liturgieraum zu umstellen. Die Farben sind in jedem Fenster in diagonaler Entsprechung angeordnet. Die Figuren sind frontal in hieratischer Strenge in die Fläche der Fensterbahnen eingebunden. Lediglich die leicht geneigten Köpfe durchbrechen subtil die Prinzipien von Symmetrie und Parallelismus. Anders als bei Figuren späterer Glasgemälde sieht Giacometti von einer ornamentalen Gestaltung der Gewänder ab.<sup>15</sup> In Abgrenzung zur ikonografischen Tradition verzichtet Giacometti zumeist auf eine ausdifferenzierte Charakterisierung der einzelnen Apostelfiguren. Während eine Vielzahl der Figuren als Auszeichnung ein Buch in den Händen hält, lassen sich nur wenige Apostel über ihre Attribute identifizieren. So weisen etwa Winkelmaß und Schlüssel im linken Fenster die beiden oberen Gestalten als Matthäus und als Simon Petrus aus. Der Geldbeutel gibt die rechte obere Figur des rechten Glasgemäldes als Judas Ischariot zu erkennen und spielt auf dessen Verrat an Jesus an.<sup>16</sup> Giacometti greift mit der Anordnung der Figuren in zwei vertikalen Achsen das Gestaltungsprinzip auf, das er kurz zuvor in seinen Fenstern in Chur (Kat. 532.1–Kat. 532.3) entworfen hat. In der Ausweitung der Bildfelder auf die gesamte Breite der Fenster sowie in der Reduktion der Farbigkeit unterscheiden sich die Glasgemälde in Küblis wesentlich von den vorangegangenen. An die Stelle der breiten, ornamentalen Rahmungen in St. Martin treten schma-

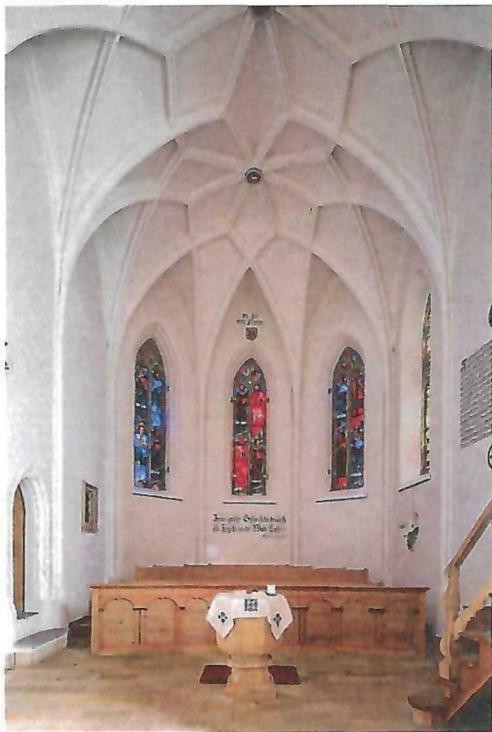


Abb. 1



Abb. 2

le Bordüren mit einem Perlenstab, die fortan leitmotivisch in den Glasgemälden Giacometti's verwendet werden.<sup>17</sup> Wenige chromatische Akkorde verbinden die Fenster in Küblis über die formale Angleichung der Apostelfiguren hinaus miteinander. Das linke Fenster leuchtet in hellem Blau, verbunden mit einem Violett, das Mittelfenster strahlt in kräftigen Rottönen, und das rechte Fenster verbindet das Blau und Rot der beiden anderen Glasgemälde in einem Zweiklang von reduzierter Leuchtkraft. Den Wandel in der Strahlkraft der Fenster setzt Erwin Poeschel in Analogie zu den wechselnden Lichtverhältnissen der Tageszeiten.<sup>18</sup> Giacometti erreicht weder in Küblis noch in den Entwürfen für Langwies und in der Kirche St. Martin in Chur (Kat. 532.1 – Kat. 532.3) die farbliche Ausgeglichenheit und enge Verklammerung der nachfolgenden Glasgemälde in der Winterthurer Stadtkirche (Kat. 538.1 – Kat. 538.3).<sup>19</sup> ME

1 Zur Baugeschichte der Kirche siehe Poeschel 1937 b, S. 122–128. Zur Bedeutung von Steffan Klain (auch Stefan Klein oder Stefan Klaindl) für den Kirchenbau im Gebiet des heutigen Kantons Graubünden siehe Maissen 2019.

2 Dasselbe Argument wird in Klosters für eine Neuverglasung im Chor (Kat. 543.1 – Kat. 543.3) angeführt. Siehe Kaiser 1999, S. 31–32.

3 Siehe ebd., S. 42.

4 Siehe Knoll 2016, S. 44; Poeschel 1922 b. Rechnung für Kirchenrenovation Küblis, 1921–1922; Kirchgemeindearchiv Küblis, Kasten Kirchenrenovation II, 1921, 1.3.5.

5 Brief von Augusto Giacometti in Zürich an Marta Giacometti-Stampa in Bern, 27.8.1921; SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarxiv, Zürich, HNA 13.2.1.2. Siehe Giacometti 2022, Bd. 1, S. 328, Brief Nr. 490.

6 «Domani devo andare a Küblis con dei progetti per tre vetrate che faccio nella chiesa colà.» Brief von Augusto Giacometti in Zürich an Antonio Giaco-

metti sen. in Stampa, 5.9.1921; Centro Giacometti, Stampa, Brief Nr. 459. Siehe Giacometti 2022, Bd. 1, S. 328, Brief Nr. 491.

7 Brief von Augusto Giacometti in Zürich an Erwin Poeschel in Davos, 20.1.1922; Staatsarchiv Graubünden, Chur, Nachlass Erwin Poeschel, XII 23 c 2 c 1, Schachtel 9. Siehe Giacometti 2022, Bd. 1, S. 328, Brief Nr. 495.

8 Brief von Augusto Giacometti in Zürich an Erwin Poeschel in Davos, 27.3.1922; Staatsarchiv Graubünden, Chur, Nachlass Erwin Poeschel, XII 23 c 2 c 1, Schachtel 9. Siehe Giacometti 2022, Bd. 1, S. 328, Brief Nr. 501.

9 Zürich 1922 a, Kat. 181. Brief von Augusto Giacometti in Zürich an Erwin Poeschel in Davos, 20.3.1922; Staatsarchiv Graubünden, Chur, Nachlass Erwin Poeschel, XII 23 c 2 c 1, Schachtel 9. Siehe Giacometti 2022, Bd. 1, S. 328, Brief Nr. 499. Anzeige der Ausstellung; Kirchgemeindearchiv Küblis, Kasten Kirchenrenovation I. Siehe auch Knoll 2016, S. 45.

10 Siehe Trog 1922 b.

11 Brief von Augusto Giacometti in Zürich an Erwin Poeschel in Davos, 11.8.1922; zitiert nach Giacometti 2022, Bd. 1, S. 328, Brief Nr. 512.

12 Giacometti Werkverzeichnis, S. [63].

13 Hartmann 1981 a, Nr. 1108–1110. Ebenso Poeschel 1937 b, S. 123; Knoll 2016, S. 44.

14 Siehe Poeschel 1937 b, S. 123.

15 Siehe Kaiser 1999, S. 71, 76; Poeschel 1924, S. 183–184.

16 Zum Versuch einer Identifizierung der einzelnen Apostelfiguren siehe Knoll 2016, S. 46.

17 Siehe Kaiser 1999, S. 73.

18 Siehe Poeschel 1928 a, S. 47–48; Poeschel 1924, S. 183.

19 Siehe Kaiser 1999, S. 76. Zum Projekt in Langwies siehe Abb. 2 im Text vor Kat. 532.1. Die fotografische Wiedergabe der Glasgemälde in Küblis wird durch die Spiegelungen der fest installierten Schutzverglasung erheblich beeinträchtigt.

LITERATUR: Giacometti Werkverzeichnis, S. [63] (*Drei Glasfenster in der Kirche von Küblis. Die zwölf Apostel*, 1921) | Poeschel 1922 a, S. 10–11, 39, 60–61, 75–76 | Poeschel 1924, S. 183–184, 185, Abb. | Wyss 1927, S. 5 | Poeschel 1928 a, S. 47–48 (*Drei Glasfenster in der Kirche von Küblis «Die zwölf Apostel*, 1921), 79, Abb. 20, 21 | Zendralli 1928, S. 17 | Briner 1935, S. [10] | Briner 1950, S. [10] | Poeschel 1967, S. 120–121, 131 | Hartmann 1981 a, Nr. 1108, 1109, 1110 (*Die zwölf Apostel*, 1921) | Windhöfel 1991, S. 70 | Belfanti 1997, S. 119 (*I dodici apostoli*), Farabb. 139 | Kaiser 1999, S. 31–32, 42, 69, 71, 73, 76, 101, Farabb. 53–55 | Knoll 2016, S. 44–48, 102, Farabb. 18, 19 | Poeschel 2017, S. 97, 104 | Giacometti 2022, Bd. 1, S. 308 (*Die zwölf Apostel*), 328, 329, Farabb.

Abb. 1 Chor der reformierten Kirche St. Nikolaus, Küblis

Abb. 2 Entwurf für die Chorfenster in der reformierten Kirche St. Nikolaus in Küblis, um 1921, Pastell auf Papier, 66 × 16,1 cm (seitliche Fenster), 66 × 16,6 cm (mittleres Fenster), Montage der Zeichnungen nach 1921, Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur, Inv. 07559

Kat. 535.1

## Die zwölf Apostel (linkes Fenster)

1921-1922 | Farbgläser, Schwarzlotmalerei, Bleiruten |  
330 × 68,5 cm | sig. und bez. im linken Lanzettfenster  
(schwarz): «AUGUSTO / GIACOMETTI / DER KIRCHE ZU  
KÜBLIS GEWIDMET»; sig., bez. und dat. im rechten Lanzett-  
fenster (schwarz): «OS BERBIG / GLASMALER / ZÜRICH /  
VON FAMILIE COAZ-VASSALI 1921» | Chor der reformierten  
Kirche St. Nikolaus, Küblis | Ausführung: Oskar Berbig,  
Zürich

Siehe den Text vor Kat. 535.1. <sup>ME</sup>

PROVENIENZ: Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Küblis,  
Kirche St. Nikolaus

AUSSTELLUNGEN: Zürich 1922 a, Kat. 181 (*Die zwölf Apostel [drei Chor-  
fenster für die Kirche in Küblis]*) [ausgestellt bis zum 23.4.1922]

Kat. 535.2

## Die zwölf Apostel (mittleres Fenster)

1921-1922 | Farbgläser, Schwarzlotmalerei, Bleiruten |  
330 × 68,5 cm | bez. und dat. im linken Lanzettfenster  
(schwarz): «FAMILIE JOST-CHRIST 1921 FRAU E. WENGER-  
TAVERNA»; im rechten Lanzettfenster (schwarz):  
«FAM. P. CLAVADETSCHER-WIEKER 1921 M. GARBALD-  
THUMT» | Chor der reformierten Kirche St. Nikolaus, Küblis |  
Ausführung: Oskar Berbig, Zürich

Siehe den Text vor Kat. 535.1. <sup>ME</sup>

PROVENIENZ: Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Küblis,  
Kirche St. Nikolaus

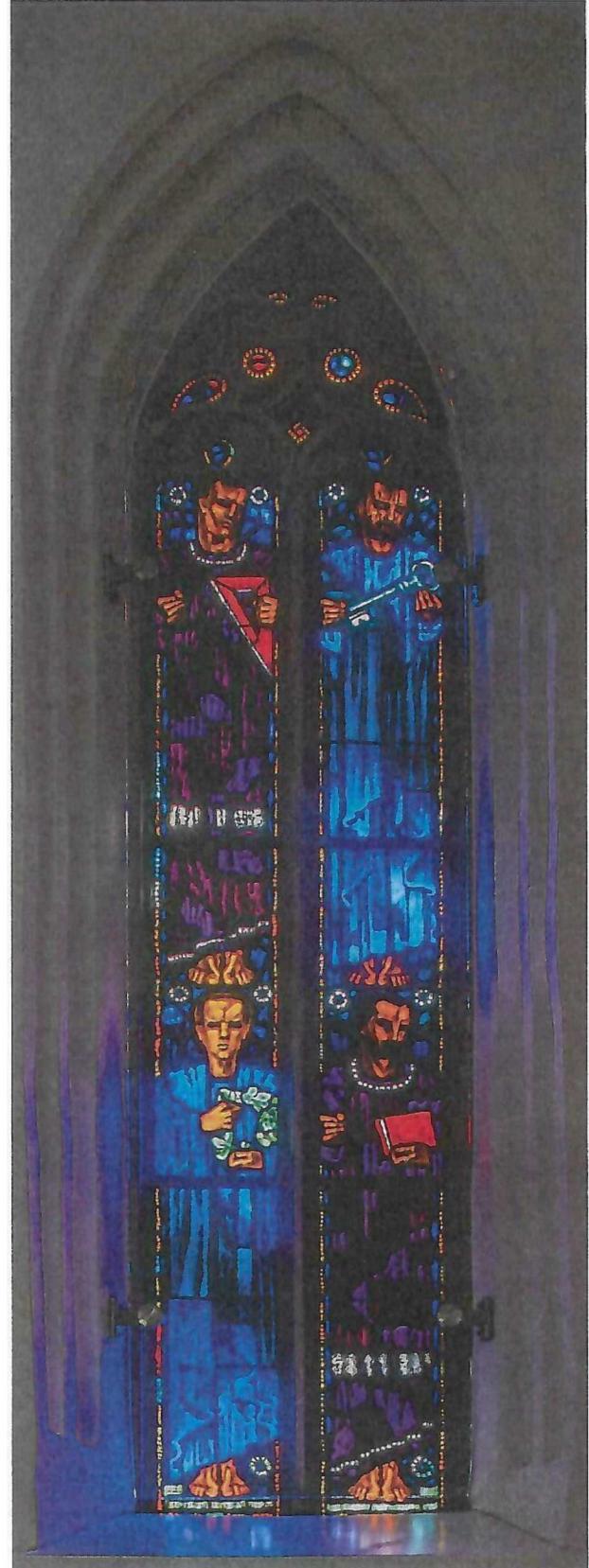
AUSSTELLUNGEN: Zürich 1922 a, Kat. 181 (*Die zwölf Apostel [drei Chor-  
fenster für die Kirche in Küblis]*) [ausgestellt bis zum 23.4.1922]

Kat. 535.3

## Die zwölf Apostel (rechtes Fenster)

1921-1922 | Farbgläser, Schwarzlotmalerei, Bleiruten |  
330 × 68,5 cm | bez. im linken Lanzettfenster (schwarz):  
«ZUM GEDENKEN DER ALTERLICHEN FAMILIE»; bez. und  
dat. im rechten Lanzettfenster (schwarz): «RÜEDI-GARBALD  
GESTIFTET VON FRAU ADAM [...] KEW 1921» | Chor der  
reformierten Kirche St. Nikolaus, Küblis | Ausführung:  
Oskar Berbig, Zürich

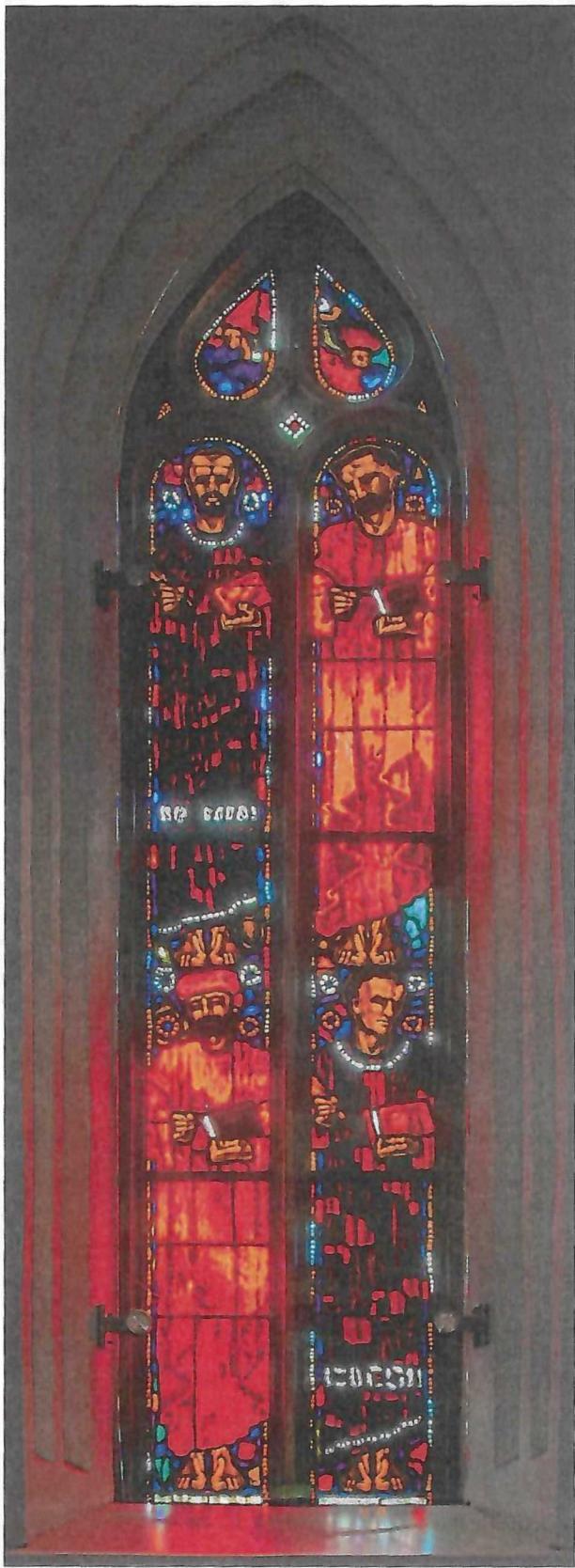
Siehe den Text vor Kat. 535.1. <sup>ME</sup>



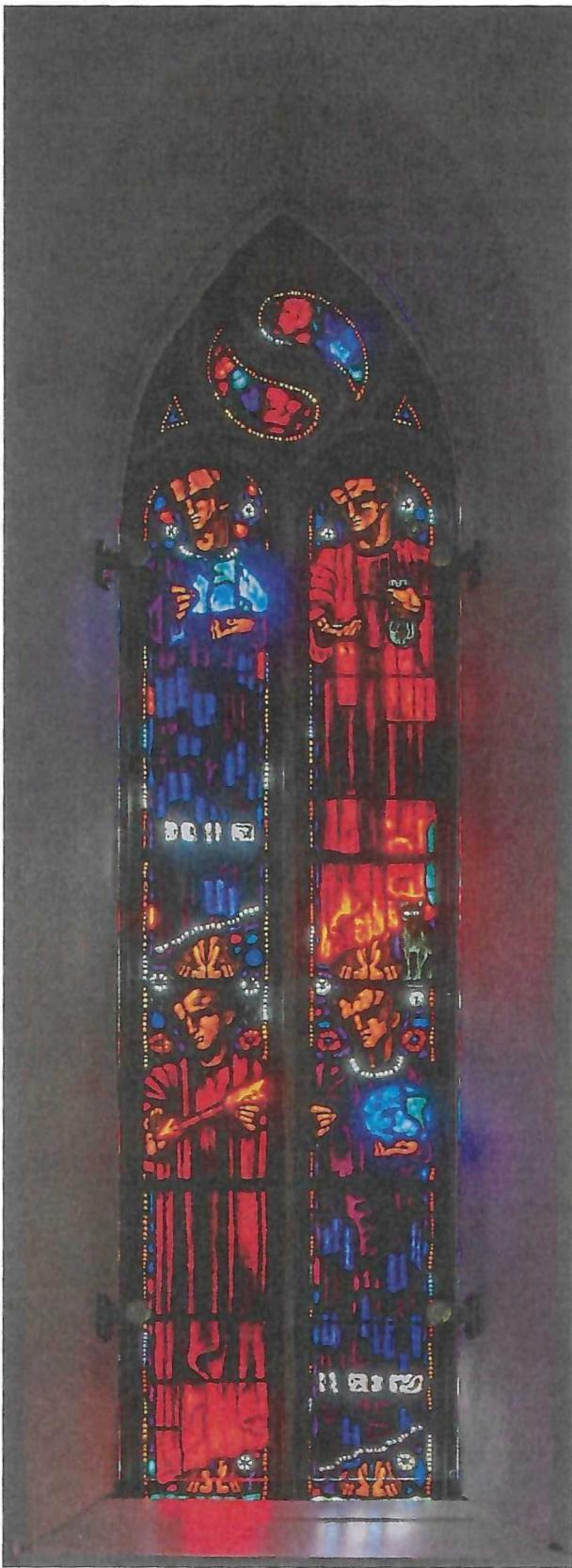
Kat. 535.1

PROVENIENZ: Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Küblis,  
Kirche St. Nikolaus

AUSSTELLUNGEN: Zürich 1922 a, Kat. 181 (*Die zwölf Apostel [drei Chor-  
fenster für die Kirche in Küblis]*) [ausgestellt bis zum 23.4.1922]



Kat. 535.2



Kat. 535.3